



Abend-

Zeitung.

6.

Sonnabend, am 7. Januar 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Catharina Guzmann.

(Fortsetzung.)

Als Catharina aus einem süßen Traume erwachte, fand sie ihn verwirklicht. Sie lag auf einer Rasenbank, der Mond warf sein Zauberlicht durch die im Nachtwinde wogenden Zweige der Laube und schien gern auf dem verklärten Antlitze des Geliebten zu weilen, der vor ihr knieete, während der Page Carlos neben ihm stand, eine Schale mit Wasser ihm vorhielt und sich, als er das Erwachen der Sennora bemerkte, schnell entfernte.

Du lebst! Gott gedankt, Du lebst, Catharina! — rief der König entzückt, ihre Hand an seine Lippen drückend — Ich habe Dich wieder, Du bist mir von neuem geschenkt. Gelobt sey Gott!

Henrico! — sagte Catharina schnell aufspringend und von dem Feuer seiner Worte sanft erschüttert, aber auch erschreckt — Nicht diese stürmische Glut! sie darf unsere Herzen, die der heilige Vater trennt nicht ergreifen.

Wie vermag der zwei Herzen zu trennen, die in Liebe vereint sind?! — rief Henrico feurig — Was die Liebe eint, trennt nicht Interdict, nicht Bannfluch, selbst der allmächtige Gott vermag es nur durch den Tod!

Mein König! — sagte die Sennora bewegt — Nicht diese frevelnden Worte, nicht diesen vergeblichen Kampf gegen eine höhere Macht. Die Krone Kasti-

liens auf Euerem Haupte, müßt Ihr in den ernstesten Stunden Eueres verhängnißvollen Lebens nur Kastiliens, nicht meiner gedenken. In den einsamen Stunden, wenn das Leben Euch schwer gedrückt und Ihr ermattet unter der Last der Krone seufzet, dann denkt an mich, Herrscher Kastiliens, weilt diese Stunde mir und ich bin zufrieden.

Ich bin es nicht! — rief der König und nahm mit Hestigkeit sein Barett ab — Sieh', dieser Reichsstrauß ist Alles, was mir von der Krone Kastiliens blieb. Auf fremder Erde steht der entthronte König, dem nur wenige seiner Getreuen in's Elend folgten, arm wie ein Bettler, mußte er hier um Schutz, muß er in Frankreich um Hilfe flehen. Du aber bist mir allein geblieben, ganz und gar, treu und lieb. Die Glut Deiner Liebe leuchtet mir noch aus Deinem Auge, und wo bliebe der Glanz meines Diadems? — Was ist dem ländlerlosen Fürsten der Papst zu Avignon mit seinem Banne, was habe ich noch zu verlieren, das mir Priestermacht nehmen könnte? Was besitzt Heinrich von Trastamara noch? Arm ist er an Land und Leuten, an Geld und Gut, an Krone und Scepter, aber reich in seinem Herzen; da ruht ein hohes Glück, ruht statt der Krone die Glorie der Schönheit, statt Scepter der Zauberstab der Liebe, ruhst Du Herrliche, Du, das Einzige, was ich noch zu verlieren habe. Und Dich sollt' ich freiwillig hingeben? Das letzte, herrlichste Kleinod, das ich besitze, sollte ich dem ungewissen Glanze von Kastiliens Krone